MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 129. Mittwoch den 6. Juni. 1838.

Bekanntmachung.

Da nach der Bestimmung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 20. Juni d. J. in folgenden 32 Bezirken, nämlich:

1) im sieben Churfürsten-Bezirk,
2) — Barbara-Bezirk,
3) — Burgfeld-Bezirk,
4) — Goldne-Rade-Bezirk,
5) — sieben Rademühlen-Bezirk,
6) — Accise-Bezirk,
7) — blauen Hirsch-Bezirk,
8) — Bischof-Bezirk,
9) — Katharinen-Bezirk,
10) — Albrecht-Bezirk,
11) — Rathhaus-Bezirk,
12) — Oder-Bezirk,
13) — vier Löwen-Bezirk,
14) — Mathias-Bezirk,
15) — Vincenz-Bezirk,
16) — Franziskaner-Bezirk,
17) im grünen Baum-Bezirk,
18) — Theater-Bezirk,
19) — Christophori-Bezirk,
20) — Hummerei-Bezirk,
21) — Dorotheen-Bezirk,
22) — Schloß-Bezirk,
23) — Antonien-Bezirk,
24) — Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk,
25) — eilftausend Jungfrauen-Bezirk,
26) — Neu-Scheitnig-Bezirk,
27) — Mauritius-Bezirk,
28) — barmherzige Brüder-Bezirk,
29) — Nikolai-Bezirk,
30) — Ursuliner-Bezirk,
31) — drei Linden-Bezirk,
32) — Rosen-Bezirk,

stattfinden werden.

Der dem Stadtverordneten-Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

a. für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin,
b. für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Kirche ad St. Mariam auf dem Sande, und
c. für die Bekenner des jüdischen Glaubens in der Synagoge

gehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 20. Juni d. J. bei dem, nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Geschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des §. 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahlgeschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen übrigens zu sämmtlichen stimmfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie, eingedenk der Wichtigkeit der Sache und der sich darauf beziehenden gesetzlichen Vorschriften, nicht ohne die dringendsten Ursachen von der Wahl-Versammlung ausbleiben werden; wo diese aber vorhanden sind, hat der Ausbleibende sich entweder bei dem Herrn Wahl-Kommissarius, oder bei dem Bezirks-Vorsteher genügend zu entschuldigen.

Breslau, den 18. Mai 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Der Korrespondent der Allg. Lpz. Ztg. fährt in seinen lebendigen Schilderungen der festlichen Taze in Berlin also fort: „Ich schloß das Gemälde von den Ereignissen bei uns in meinem letzten Briefe (s. Bresl. Ztg. Nr. 126) grade an den Thoren der Stadt. Die große Parade, gewissermaßen der militirische Prachtempfang für die kaiserlichen Gäste, bildete ein höchst imposants Schauspiel, wie ich es, so vielen Paraden ich auch als Zuschauer beigwohnt, fast noch nie so glänzend gesehen. Vorangegangene Regentage hatten den Boden fest gemacht und ließen das Grün der Saaten und Wiesen in der schönsten Frische erscheinen. Diese Grundfarbe hob das Schaupiel mit seiner Farbenpracht und seinem Waffenschimmer ungemein. Auch nicht das leichteste Staubwölkchen zeigte sich, troß Tausenden von Wagen und Rossen, welche die Erde stampften, und ein tiefblauer Frühlingshimnel spannte sich, nur hier und da von lichtem Gewölk bedeckt, über das Ganze aus. Ein solcher Rahmen verdoppelte die Wirkung des Bildes selbst. Dieses hatte zwei Hauptpartien, die militairische und die der Zuschauer. Die erste entwickelte sich zunächst in zwei mächtigen Fronten oder Teffen, das erste von der Infanterie und Fußartillerie, das zweite von der Cavalerie und reitenden Artillerie gebildet. So weit das Auge reiote, blitzte es von Waffen, leuchteten die Uniformen, wogten die Federbüsche. Im weiten Umkreise rings umher standen die unübersehbaren Schaaren der Zuschauer, die Reihen der Wagen, die Gruppen der Reiter. Die Shawls und hellen Kleider der Damen bildeten gleichsam strahlende Blumenbeete auf dieser großen grünen Fläche und leuchteten weithin. Von der Höhe des Kreuzberges war der Ueberblick unbeschreiblich imposant. Plötzlich verkündete ein brausendes Gemurmel, das durch die Reihen lief, die Ankunft des Kaisers und des Königs. Die erhabenen Herrscher hatten sich zu Roß gesetzt und ritten die Fronten hinunter. Grade in diesem Augenblicke zogen die letzten leichten Schleier von der Sonne hinweg und ein heller Strahlenglanz fiel auf die kriegerischen Massen und die wogenden Volksschaaren, die das Gefilde bedeckten. Der Moment war großartig. In dieser glänzenden Beleuchtung sprengten die Herrscher, in deren Gefolge sich eine unübersehbare Menge von Generalen, Stabsoffizieren, Adjutanten u. s. w. befand, deren Federbüsche ein wallendes Feld bildeten, zwischen welchem das Glänzen der Silber- und Goldstickereien und der Tressen hindurchblitzte, die Reihen der Krieger entlang. Es waren der russische Kaiser, unser König und der König von Hannover; der König von Preußen ritt zwischen seinen beiden Gästen, mit gezogenem Degen, da er selbst die Parade anführte. Diesen folgten die prächtigen sechsspännigen Wagen der Kaiserin und der Prin-

zessinnen, welche ebenfalls die Front hinunterfuhren. Ein donnerndes Hurrah der Truppen und ein fröhlich schallender Jubelruf der Volksmenge begleitete diesen prächtigen Zug. Jetzt begannen die militärischen Evolutionen, d. h. der Vorbeimarsch in größerer Frontenbreite, als bisher üblich war. Die Haltung der Truppen, die Schönheit der Pferde, die prächtigen, blitzenden Kanonen, Alles vereinigte sich, um einen höchst glänzenden militairischen Anblick zu erzeugen. In der That sind 20,000 Mann der trefflichsten Kerntruppen, so auf einem Punkte, in der reichsten Ausstellung versammelt, immer etwas Seltenes, und es verlohnte sich, daß so viel hundert Fremde, auch Nichtmilitärs, von nah und fern hier eingetroffen waren, um dieses Schauspiels theilhaftig zu werden. Unmittelbar nach Beendigung desselben wogten die Massen in die Stadt zurück, und noch mehre Stunden lang waren die Straßen von den heimkehrenden Truppen und Zuschauern, wie von den neuerdings versammelten Neugierigen, so gesperrt, daß es kaum möglich war, gegen den Strom der Menge irgend fortzukommen. — An den beiden nächstfolgenden Tagen wiederholte sich dieses Schauspiel auf derselben Bühne durch die sogenannten Corpsmanoeuvres oder Brigadeaufstellungen, wobei große militärische Evolutionen aller Art, Angriffe, Rückzüge, Frontveränderungen, Quarréformationen, Cavalerichocs u. dgl. gemacht werden, indem man einen gegenüber aufgestellten, durch einzelne Leute markirten Feind blos supponirt, während beim Manoeuvre der Feind wirklich repräsentirt wird. Es ist dies gewissermaßen das Exerciren eines Armeecorps im Ganzen, wobei zugleich die Artillerie, jedoch blind, feuert. Auch diese Uebungen begünstigte das schönste Wetter und gestattete den vollen, klaren Anblick, der sonst meistentheils in undurchdringlichen Staubwolken verloren geht. — Ganz anderer Art, aber noch ungleich romantischer waren die Gemälde, welche das Manoeuvre vor uns abrollte. Leider habe ich den Sturm von Spandau nicht in der Nähe betrachten können; doch allen Schilderungen zufolge muß der Anblick ebenso neu und eigenthümlich, als an sich großartig gewesen sein. (Wir haben eine Beschreibung dieses Feldmanoeuvres in Nr. 125 Bresl. Ztg. geliefert.) Die Kaiserin und die hier anwesenden Prinzessinnen hatten auf den Wällen der Festung selbst Platz genommen, wo sie von seitwärts her dem Sturme ganz in der Nähe zuschauen konnten. Bei der genauen Kenntniß der Lokalitäten kann ich mir lebhaft vorstellen, wie romantisch sich die Truppenmassen um die Mauern der Citadelle und die vorliegende befestigte Vorstadt gruppirt haben mußten. Ein Augenzeuge, der mancher Schlacht beigewohnt, versichert, das der Donner der Geschütze betäubender war, als in den bedeutendsten Schlachten; der Staub und Rauch wirbelte thurmhoch empor, und die einzelnen Kämpfe an der schmalen Brücke und in den Straßen der kleinen Stadt selbst hatten eine Lebendigkeit, die der Wirklichkeit ähnlicher Kriegsscenen nahe kam. Wegen der Enge des Schauplatzes lag es in der Natur der Sache, daß hier nur die Mithandelnden vortheilhafte Zuschauerplätze hatten, von denen aus sich das Detail beobachten ließ. — Einen außerordentlich prächtigen Anblick gewährten die Bivouacs, obwohl eine eintretende scharfe Kälte, bei sonst heiterem Wetter, sie sehr unangenehm machte und zahlreiche Kranke hervorgebracht hat. In dem bunten Lagergewimmel wurde eine Gestalt mit ganz besonderem Interesse verfolgt, die des türkischen Gesandten Kiamil-Pascha. Er hat alle militärischen Uebungen und beide Manoeuvretage vollständig mitgemacht. Im Bivouac und Kavalerielager zeigte er die größte Aufmerksamkeit auf alle, auch die geringsten Kleinigkeiten. So ging er unter andern in die Zelte der Soldaten hinein und ließ sich die innere Einrichtung, die Art des Schlafens u. s. w. genau zeigen. Auch verlangte er das Kommißbrot zu kosten, wobei er jedoch — denn man ist im Orient ans Weizen- oder Maisbrot gewöhnt — ein etwas saures Gesicht geschnitten hat. (N. S. v. 28. Mai. Morgen geht der ganze Hof nach Potsdam und die Kaiserin bezieht Charlottenhof. Der 10. Juni ist zum Tage ihrer Abreise nach Schlesien bestimmt. In einer gestern gehaltenen ärztlichen Berathung ist es entschieden, daß sie nach Salzbrunn geht; sie wird jedoch nicht in dem Orte selbst, sondern in dem Schlosse Fürstenstein wohnen, das der Besitzer, Graf Hochberg, zu ihrer Verfügung gestellt hat.)"

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Mai. (Privatmitth.) Wenn man den Frieden will, rüste man sich zum Kriege! — Von dieser sprüchwörtlichen Maxime geleitet, hat auch der Deutsche Bund in den letzten Jahren, wo die Aussicht eines möglichen Krieges sich immer weiter entfernte, doch keine jener Maßregeln verabsäumt, welche die Vorsicht gebietet. In wie fern nun Deutschlands südwestliche Gränzen deckenden zum Theil im Bau begriffenen; zum Theil nur noch projectirten Bundesfestungen uns in dieser zweifachen Hinsicht die erforderlichen Bürgschaften gewähren, dazu mag die folgende Uebersicht der betreffenden Sachlage, die wenigstens annähernd genau ist, Anleitung geben. — Seit 22 Jahren etwa fanden diplomatische Unterhandlungen, wegen Ermittelung eines schicklichen Punktes zur Erbauung einer Festung am Oberrheine, statt. Baden und Würtemberg besonders bedurften hier eines mächtigen Bollwerk's, um sie gegen etwaige feindliche Ueberziehung zu schützen, die sie um so leichter wenigstens ihres Kriegsmaterials berauben konnte, da in ihren respectiven Gebieten kein fester Platz belegen, wo sie solches, bevor ihnen ein dem Angriffe gewachsenes Bundesheer zu Hülfe zu ziehen vermochte, hätten bergen können. Man versichert nun von guter Hand, es würden die Unterhandlungen ganz unfehlbar noch im Verlaufe dieses Jahres das damit beabsichtigte Resultat herbeiführen. An welchem Punkt jedoch der neue Festungsbau ausgeführt werden möchte, darüber läßt sich freilich, so lange dieses Resultat noch nicht erlangt ist, keinerlei verlässige Angabe machen. So viel mag indeß vorläufig bemerkt werden, daß neben Rastadt, auch noch ein Punkt oberhalb Straßburg genannt wird. Ist nun aber dieser Punkt einmal ermittelt, so wird um so thatkräftiger Hand an das Werk gelegt werden können, als es an dem Nerv aller zu verrichtenden Dinge, nämlich an den zu dem Bau benöthigten Geldmitteln, keinesweges gebricht. Man giebt auf glaubwürdige Weise die zu dem Behufe bereit liegende Summe auf circa 14 Millionen Gulden an. Dieselbe rührt noch von den französischen Kontributionsgeldern her, wovon bekanntlich zu dem Bau von Bundesfestungen noch mehr als 20 Millionen Franken vorbehalten und im J. 1820 dem Hause Rothschild gegen mässige Zinsen — 2 oder 2½ pCt. — zur Benutzung überlassen wurden. Unter Beischlag dieser Zinsen muß sich aber das Kapital bedeutend vergrößert haben, wenn schon in der Zwischenzeit etwas Namhaftes auf die Erweiterung der Festungswerke von Mainz verwendet wurde. — Die von der Krone Baiern in Bau übernommene, seit 1835 darin begriffene, Bundesfestung Germersheim sieht, nebst allen dazu gehörenden sehr ausgedehnten Werken, namentlich auch eines starken Brückenkopfes auf dem rechten Rheinufer, ihrer Vollendung bis Ablauf künftigen Jahres entgegen. Es ist dies Werk, wie Sachverständige versichern, ein Meisterstück der neuern Fortifikationskunst. Da der Rhein dort eine Krümmung bildet, so ist ein Durchstich dieses Stromes bewirkt worden; die ganze sehr weitläuftige Anlage aber bezweckt, einem Bundesheere von mehr als hunderttausend Mann zum Sammelplatze und Anhaltspunkte zu dienen. Somit würde das bairische (siebente) und die beiden gemischten (das achte und neunte) Armeekorps daselbst eine vorläufige Stellung nehmen können, bis die Operationen des allgemeinen Feldzugsplans sie zu anderweitigen Bestimmungen beriefen. Einer jedoch vielleicht nicht ganz genauen Angabe nach wären für diesen Festungsbau 16 Mill. Franken von den schon erwähnten französischen Kontributionsgeldern zurückgehalten worden; die Krone Baiern aber hätte, aus eigenen Staatsmitteln, noch bedeutende Summen, man spricht von sechs Millionen Gulden, — zugelegt, um sich an diesem Punkte ein ihrer würdiges Denkmal ächt deutschen Patriotismus zu errichten. — Endlich wird an Erweiterung der Werke von Luxemburg, unter Preußens Auspicien, mit großer Thätigkeit gearbeitet. Diese Werke aber sind von einer solchen Stärke und Solidität, daß, einmal vollendet, dieser Platz das deutsche Gibraltar genannt zu werden verdienen wird. Zur Deckung der Bau-Arbeiten, ohne Zweifel nur um die während ihrer Dauer mehr blosgestellte Festung gegen jede etwaige Insulte zu sichern, befinden sich preußische Truppenabtheilungen in der Gegend von Trier sprossenförmig (en échelon) aufgestellt; und diese Bewegung ist es, die, allem Vermuthen nach, zu dem absurden Gerüchte Anlaß gegeben, es habe in der Rheinprovinz eine Gegen-Demonstration statt, um die an der Nordgränze Frankreichs sich zusammenziehende Truppenmacht im Schach zu erhalten. Was für eine Bedeutung diese angebliche, durch Ueberlieferung vielleicht mehr oder minder entstellte Thatsache eigentlich haben möchte, darüber haben wir in einem frühern Briefe bereits unsere Ansichten geäußert. Inzwischen ist, ganz verlässigem Vernehmen nach, beim Bundestage eine Mittheilung aus Brüssel, auf diplomatischem Wege eingegangen, die, könnte noch irgendwo einige Besorgniß wegen Störung der jetzt unter allen Großmächten obwaltenden freundschaftlichen Verhältnissen gehegt werden, dieselbe vollends beseitigen würde. Hiernach nämlich hätten die zu Brüssel beglaubigten Gesandten von England und Oesterreich eine diplomatische Note übergeben, worin sie erklären, daß ihre allerhöchsten Höfe kategorisch forderten, Belgien habe sich nach den Bestimmungen des Tractats vom 15. November 1831 zu richten und keinem der darin stipulirten 24 Artikel die genaueste Erfüllung zu versagen. Nebenbei wird noch der neue Staat darauf aufmerksam gemacht, daß sich hieran seine definitive Aufnahme in den großen europäischen Staatenverband knüpfe, der nicht dulden werde, daß in seinem Schooße ein Keim möglicher Friedensstörung, in Folge von Belgiens Nichtanerkennung der durch jenen Tractat getroffenen Uebereinkünfte, fortbestehe. — Der, an Stelle des abgehenden Generalfeldmarschalllieutenants von Welden, zum Präsidenten der Militärkommission des deutschen Bundes ernannte k. österreichische Generalmajor von Roditzki wird morgen hier eintreffen.

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. (Privatmitth.) J. M. die Erzherzogin Maria Louise von Parma hat gestern Mittag in Schönbrunn Audienz ertheilt. — Heute traf Se. K. H. der Erzherzog Karl aus Baden hier ein, um dem Familienfeste am morgigen Namenstage Sr. M. des Kaisers beizuwohnen. Die hiesige Garnison rückt deshalb morgen zur Abhaltung einer kirchlichen Feier auf die Haide nächst dem Lerchenfelde in großer Parade, und man glaubt, daß die Erzherzoge dieser Feier beiwohnen werden.

Frankreich.

† **Paris**, 29. Mai. (Privatmitth.) Durch Ordonnanz vom 28. Mai wird der Prinz von Joinville zum Grade eines Corvetten-Capitains befördert. — Die Deputirtenkammer hat einen Gesetzvorschlag über den Tarif der Eisenbahnen angenommen. — Der Tractat mit Hayti ist gestern vom König ratificirt und unterzeichnet worden; die bis jetzt rückständige Veröffentlichung im Moniteur wird nun nicht lange mehr ausbleiben. — Die Charte widerlegt mehre von den Oppositionsblättern erfundene Angaben, vorgebliche Zwistigkeiten im Ministerium betreffend. Der Schluß des Artikels lautet so: „Wir begreifen recht gut, daß die Opposition das Ministerium stürzen will, denn das Ministerium theilt ja weder die Grundsätze noch die Tendenzen der Opposition; wir glauben aber nicht, daß sie durch Anwendung solcher Mittel zu ihrem Ziele gelangen könne." Sonst gehen hier die Dinge noch immer denselben, d. h. unsichern Gang. Das Ministerium sieht sich gezwungen, an Compagnien die großen wie die kleinen Linien zu überlassen. Doch kann es gegen die Ueberlassung der erstern den alten Widerwillen nicht besiegen; darum dieses Zaudern und diese Unentschlossenheit, ein bereits im Konseil berathenes Projekt zu einer Linie von Paris nach Havre über die Plateaux der Kammer vorzulegen. Schon am 23sten kündigten die halboffiziellen Blätter deren Vorlegung an; allein den Ministern sind wieder Schwierigkeiten entgegen getreten, die es bei der angeborenen Kurzsichtigkeit natürlich nicht voraussehen konnte. Die Debats melden in dieser Beziehung, es sei jetzt nur von einer Bahn von Paris nach Havre und einer nach Orleans die Rede; mit der Brüsseler Nordbahn beschäftige sich die Regierung nicht, weil ihr dafür noch keine Anerbietungen gemacht wären. Allein im Gegensatze mit dieser letzten Aeußerung des halbofficiellen und ganz perfiden Blattes, sagt der Constitutionnel, es sei bei Hofe ein Ministerkonseil von 10 Uhr Abends bis ¾ auf 12 Uhr gehalten worden, in welchem die Schwierigkeiten der Concessionen der Eisenbahn der Gegenstand der Berathung gewesen wären. Ein doktrinäres Blatt behauptet ferner, die Regierung hätte das ihr von dem Herrn Rothschild und Ménus gemachte Anerbieten, die Ausführung der Belgischen Nordbahn zu über-

nehmen, nicht angenommen, und der Ministerpräsident habe erklärt, er halte es mit seiner persönlichen Würde unverträglich, die Ausführung dieser Bahn dem Staate zu entziehen und er resignire lieber, als daß er sie der Privatindustrie überlasse. Der Constitutionnel bezweifelt das Anerbieten der genannten Gesellschaft nicht, wohl aber die Aeußerung des Herrn Molé, die ihm mit den Principien einer konstitutionellen Regierung unvereinbar scheint, und er hofft, die ministeriellen Blätter werden dieselbe widerlegen. Montalembert, Pair von Frankreich, hat gestern Abends, wie ich aus guter Quelle erfahren, in einer Gesellschaft von etwa 40 ultramontanen Carlisten, beim hiesigen Erzbischof eine Broschüre über die Kölner und Gnes'ner Angelegenheit, denen die übersetzten päpstlichen Aktenstücke beigegeben waren, vertheilt. In der Gesellschaft befanden sich nebst dem Bruder des Erzbischofs von Gnesen mehre Französische und deutsche Jesuiten. Der Prozeß Huberts und seiner Mitschuldigen hat ein mehr trauriges und schauerliches als selbst unerwartetes Ende genommen. Der Tumult bei Verkündigung des Urtheils an die Verdammten ist unbeschreiblich. Daß man sich hier in den Voraussagungen des Urtheils so allgemein getäuscht fand, liegt nicht etwa in der erwiesenen Schuld der Mitschuldigen Huberts, sondern in ihren kecken Manifestationen republikanischer Gesinnungen, welche die Jurys veranlaßten, sie, als dem Staate gefährlich, zu bestrafen. Würden sie sich derselben enthalten und mit der Erklärung begnügt haben, die Jurys hätten kein Recht, ihnen ein politisches Glaubensbekenntniß abzufordern, so würden sie, da nur gegen Hubert Beweise, gegen sie aber blos ein gegründeter Verdacht der Theilnahme vorlagen, zweifelsohne freigesprochen worden sein. Der Mess. sagt über diesen Prozeß, der Gerichtssaal sei Zeuge von Scenen geworden, wie sie nie erhört gewesen. Fast alle Journale bezeigen sich unzufrieden mit dem Verdikt der Jury, und der Cour. Français nimmt Anlaß von dem Vorfall, um aufs heftigste gegen die politische Presse überhaupt zu sprechen. Er stellt die Frage auf, ob die Regierung von diesem Prozeß durch diesen Ausgang etwas an Festigkeit und Popularität gewonnen habe, und verneint sie natürlich. Was aber geschehen solle, wenn politische Verbrechen begangen oder versucht werden, wie hier, darüber schweigt das Blatt.

Hr. J. Laffitte ist, wie wir vernehmen, im Begriff, eine industrielle Bank mit einem Kapital von 150 Millionen Fr., und getrennt von seinem jetzt schon bestehenden Bankhause, zu errichten. Der Verwaltungsrath würde aus den angesehensten commerciellen und industriellen Notabilitäten gebildet sein. Bereits sind von den ersten Banquiers über 50 Millionen unterzeichnet. — Aus Madrid gehen widersprechende Nachrichten ein in Beziehung auf das Anerbieten der Herren Lafitte und Safont, eine Anleihe für die konstitutionelle Regierung zu negociiren. Einmal heißt es, die Kommission, welche mit der Prüfung der verschiedenen Anerbietungen in Beziehung auf eine Anleihe beauftragt war, hat die der Herren Lafitte und Safont einstimmig verworfen; dann heißt es wieder, daß die mit Prüfung der verschiedenen Vorschläge beauftragte Kommission sich am 21. Mai neuerdings versammelt habe. — (Ein Privatbrief, welcher der Redaktion dieser Zeitung zugegangen ist, spricht sich für die erstere Nachricht aus.)

Spanien.

* Bordeaux, 26. Mai. (Privatmitth.) Die Expiditions-Armee der Karlisten nimmt ihre Richtung nach Arragonien, doch läßt sie zahlreiche Guerilloshaufen zurück, die tagtäglich sich vermehren. Einer dieser Guerillos fing die Postkutsche von Valencia auf, in der sich der Exminister und Deputirte Don Joaquin Maria Lopez befand. — Das Reserveheer der Christinos in Andalusien hat sein Hauptquartier in Oranna aufgeschlagen. — Ein kleiner karlistischer Guerillatrupp in la Mancha, dicht bei Madrid, hat ein Detachement Christinos von 50 Mann überrumpelt und zu Gefangenen gemacht. — Man schreibt aus Navarra, daß Karl V. am 20. Mai Estella verlassen habe, daß er alle Linien besichtigen und in allen ihren Lagerplätzen die Bataillone von Navarra und der drei baskischen Provinzen revidiren wird. — Munnagorri ist am 23. in Bayonne angekommen. Ein Augenzeuge berichtet nur: Er ist ein hoher, hagrer, ungefähr 32 Jahr alter Mann, mit schwarzen Augen, starken Augenbraunen, kupferrother Gesichtsfarbe und düsterer Physiognomie. — Padre Gil schreibt, er sei wieder zu Estella, weil seine Gesundheit sich gebessert, und die königlichen Angelegenheiten eine bessere Wendung genommen hätten. — Auch hat der König eigenhändig an den General Maroto geschrieben, um ihn zu sich zu berufen; und erst sobald General Maroto bei Sr. Majestät sein wird, kann man an eine Aenderung der Dinge denken. Maroto ist in einem der Bäder der Pyrenäen. Auch werden wir uns dann auf eine gänzliche Abänderung des Marsches gefaßt machen, den wir so beginnen werden, wie er bereits schon lange fest bestimmt worden ist. Padre Gil und Maroto dürften dann die einzigen (?) Männer sein, denen König Karl V. sein Vertrauen schenkt. — Der unterm 18. Mai im Pariser Journal „le Commerce" betitelte Artikel: Insurrektion gegen Don Carlos, ist eine absurde Verläumdung, der zum Verfasser einen gewissen Caze hat, der Agent der französischen Regierung ist, und von den geheimen Fonds mit 500 Fr. monatlich besoldet wird. *) Es ist dies derselbe Caze, welcher den Grafen Latour-Maubourg auf seiner Gesandtschaftsreise nach Madrid begleitete, von dort aber nach 24 Stunden fortgewiesen wurde, da er wegen seiner Spionerie bekannt war. Caze empfängt ausschließlich seine Befehle vom Marschall Soult und Herrn Thiers. Letzterer hat ihm aufgetragen, seine Regierungsberichte und Zeitungsartikel so einzurichten, daß man glauben sollte, als wären die französischen Legitimisten und spanischen Karlisten mit einander einverstanden, als schickten sie ihnen Geld, Waffen, Munition u. s. w. zu; und daß zu Toulouse und Bayonne legitimistische Komité's beständen, die ausschließlich sich damit beschäftigten, Karl V. Hilfe zu leisten. Als Herr Thiers aus dem Ministerium geschieden war, folgte Caze nur den Friedens-Ansichten des Grafen Molé; aber seit einiger Zeit, da sich die Opposition der Deputirtenkammer stark genug zu sein glaubt, um an einen Wechsel des Ministeriums glauben zu lassen, sieht er Marschall Soult und Herrn Thiers wieder in dasselbe eintreten, und dies bewegt ihn, seinen alten Gang fortzugehn, Ludwig Philipp zu schrecken und von einer Cooperation zu reden. Derselbe Caze ist jetzt Mitglied des spanischen revolutionären Ausschusses, dessen Vorsitzer ein gewisser Arnau zu Madrid ist. Er ist ein unsittlicher Mensch, der zu Toulouse geboren und verheirathet, kein Vermögen, sondern nur Schulden aufzuweisen hat. Die zur Insurrektion Munnagorri's an Arnau gezahlten Summen wurden im Belauf von 30,000 Fr. an Munnagorri ausgezahlt.

*) Es hat sich hierüber bereits ein anderer Korrespondent der Bresl. Ztg. (aus Bayonne — s. Nr. 112 u. 116 dieser Ztg.) auf ähnliche Weise ausgesprochen. Red.

Schweiz.

Schwyz, 26. Mai. Hier scheint sich die erste Wuth etwas gelegt zu haben; man brütet während der Anwesenheit der Kommissäre im Stillen. Dagegen fängt der bisher verhaltene Groll der Schmidianer in Lachen desto drohender zu werden an; man bezeichnet ziemlich laut die Opfer, welche daselbst fallen sollen; unter diesen steht Statthalter Diethelm oben an. In Lachen zwar vermögen Verläumdungen gegen ihn nichts, hingegen wird eine rohe Bande stets betrunkener Schlingel von Schmids Haus aus auf die ruhigen Bürger losgelassen, um sie noch vor Ankunft der Kommissäre einzuschüchtern. Im Ochsen durchschwelgt diese Garde den größten Theil des Tages; Alles ist da jetzt reich genug, wer nur wakker trinken mag, und dabei tüchtig alle ehrlichen Leute durchschimpft, der ist der beste Hausfreund. Am Abend dann geht es in das Freie, auf Mißhandlung der dieser Garde bezeichneten Leute los. So besonders am Sonntag, wo bis gegen 12 Uhr alle Straßen ausgestürmt wurden. Bürger, die friedlich ihres Weges nach Hause eilten, wurden mit Steinen und Prügeln begleitet, Fenster eingeworfen, so daß in einem Hause die kleinen schlafenden Kinder vor den in das Zimmer geschleuderten Steinen geflüchtet werden mußten. Die Drohungen gegen Statthalter Diethelm sind fürchterlich; man ging selbst schon zum zweitenmal auf ihn los; letzter Tage paßten ihm Nachts zwei jener Banditen mit geladenen Pistolen vor seinem eigenen Hause auf, damit, wenn er als Arzt das Haus verlassen würde, er als Opfer nicht hätte entgehen können. (Schwäb. M.)

Solothurn, Ende Mai. In einigen Gegenden unseres Kantons zeigen sich ganze Schaaren herumziehender Vagabunden; bereits wurde in einzelnen Gemeinden Jagd auf dieselben gemacht; sie verkriechen sich in die Gebirge und leben von Raub und Entwendungen, womit sie vorzüglich einzeln stehende Höfe unsicher machen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Mai. (Privatmitth.) Mittelst des letzten toskanischen Dampfschiffes traf aus Alexandria die Nachricht vom 28. April ein, daß der Vice-König, welcher mit dem letzten Tribut, den er der Pforte schuldet, noch im Rückstande ist, auf dringendes Einschreiten der Konsuln von England und Frankreich sich bereit erklärte, unverzüglich diese Schuld zu entrichten. Es hatte bereits der griechische Banquier Tositza, der mit dem Finanzminister Boghos-Bey dem Vice-König entgegen reisen mußte, Aufträge gegeben, die eine nahe Erfüllung seines gegebenen Wortes erwarten lassen. Diese Nachricht hat hier viele Beruhigung in Hinsicht der feindlichen Entwürfe dieses Fürsten erzeugt, da er doch sicher den Tribut nicht mehr entrichten würde, wenn er angriffsweise zu Werke gehen wollte. Er soll den Vorschlag, bei Tositza ein Anlehen zu machen, seinem Divan vorgelegt haben. — Die Herabsetzung des Zolls auf Getreide scheint durch den russischen Konsul in Alexandria vorzüglich betrieben worden zu sein. Seitdem herrschte Ueberfluß in Lebensmitteln in Aegypten. — Reschid Pascha beschäftigt sich ernstlich mit dem Plan der Einführung eines fixen Gehalts der Beamten. In drei Staatsrath-Sitzungen wurde diese Frage debattirt und die vorgeschlagene Basis angenommen, allein in den entfernten Provinzen wird es wohl schwerlich vor der Hand auszuführen sein. — Der Sultan hat das schöne Dampfschiff „Phenicien", das aus Marseille kam, gekauft. — Der kaiserl. russische Geschäftsträger von Rückmann hat eine Urlaubsreise nach Bukarest angetreten; man vermuthet, um den dortigen Verhandlungen der Landesversammlung, welche der Hospodar zusammenberufen hatte, beizuwohnen.

Konstantinopel, 16. Mai. (Privatmitth.) Offizielle Nachrichten aus dem Lager von Taurus vom 8. d. zufolge, waren die Drusen fortwährend in einem Insurrektions-Zustande, allein Soliman Pascha hielt alle Zugänge zu den Bergen besetzt, um die Verbindung unter den Syriern abzuschneiden. Zwar war eine neue Schilderhebung in Harbajo und Bellam bei Damascus durch den Verrath des Drusen-Fürsten unterdrückt worden, allein es ist sicher, daß der Distrikt von Haouren gegen 15,000 bewaffnete Insurgenten zählt. Ibrahim Pascha, immer kränklich, verweilt in Aleppo, und scheint eine Invasion der ottomanischen Truppen zu fürchten. — Nach dem nun bekannten Befehl wegen Fixirung des Gehalts der Beamten erhält der Bach Vekil, Präsident des Minister-Raths, monatlich 90,000, und die übrigen drei ersten Minister 75,000 Piaster per Monat. — Die große Flotte, mit der sich der Sultan nach den Inseln einschiffen wird, und welche sich, 40 Segel stark, im Hafen präsentirte, hat die seltensten Gerüchte unter dem Volke erregt. Es giebt eine nicht geringe Zahl Moslims, welche glauben, daß die ganze Flotte nach den Küsten Syriens bestimmt sei. Gewiß ist, daß sie reichlich mit Lebensmitteln und Provisionen aller Art versehen ist und daß seit dem Brande von Navarino keine ähnliche türkische Flotte mehr im Meer erblickt wurde. — Namik Pascha hat außer seiner Stelle als Staatsrath auch die eines General-Inspektors der Lazarethe und der zu errichtenden Quarantaine-Anstalten angenommen. Man freut sich, daß dieser energische Staatsmann an die Spitze dieser heilsamsten Reformen im Sanitäts-Wesen gestellt wurde. Der hiesige Gesundheitszustand ist übrigens beruhigend, in der Gegend von Smyrna ist die Pest neuerdings ausgebrochen.

Miszellen.

(Breslau.) In den nächsten Tagen hofft eine Schreiblehrerin, Mad. Jaffé, in hiesiger Stadt ihren Unterricht nach amerikanischer Methode zu beginnen. Diese Methode, ursprünglich eine amerikanische Erfindung, seitdem aber mannigfach ausgebildet, lehrt weniger die Kunst einer schönen Schrift, als vielmehr des schnellen und regelmäßigen Schreibens, und erfordert eine unglaublich kurze Lehrzeit. Mad. Jaffé nimmt von ihren Schülern ein Opfer von 10, höchstens 20 Stunden

in Anspruch. Sie hat Proben ihrer Kunst vor dem Königl. Ministerium des Kultus in Berlin abgelegt, und der Direktor des Louisenstifts daselbst, Herr Bischof Neander, sagt hierüber: „Die Kinder lernen nicht nur um vieles schneller, fester und sicherer schreiben, sondern sie werden auch dafür recht lebendig interessirt.“ — Tieck schreibt an Mad. Taffé: „Es wäre nicht zu verwundern, wenn sich auch Geschäftsleute und Gelehrte in Ihre Schule begeben wollten, da wir alle mehr oder minder mit Undeutlichkeit und Ungleichheit unserer Schreibmanier zu kämpfen haben.“ — Jaffé zählt ihre Schüler unter den Kindern von 4 bis 6 Jahren eben sowohl wie unter den gebildetsten und ungebildetsten Individuen der erwachsenen Klasse. Die besten Atteste geben ihre Sammlungen von Probeschriften ihrer Schüler, welche diese vor Beginn und nach Beendigung des Lehrkursus anfertigen. Somit kann sich Jedermann selbst die Mühe nehmen, seine Zweifel über jene Dampf-Schreiblehr-Methode, welche aus der neuen Welt zu uns herübergekommen sein soll, zu widerlegen.

(Wiesbaden.) Hier hat sich eine interessante Begebenheit zugetragen, die das allgemeine Tagsgespräch bildet und den schönen Glauben erweckt oder bewährt, daß kleine Kinder unter dem besondern Schutz einer höhern Macht stehen. Am Himmelfahrtstage, wo Alles Landpartieen machte, um das schöne Frühlingswetter zu genießen, verlief sich an der, eine Stunde von hier entfernten, am Fuße des Taunusgegebirges gelegenen Fasanerie, einem Herzogl. Jagdhause, das dreijährige Kind eines hiesigen Bürgers, des Posamentirers R...., welches seine Eltern dahin mitgenommen hatten, aus der Gesellschaft, während der Zeit als diese in den nahen Wald gingen, um gekauftes Holz zu besehen. Man stellte sogleich Nachsuchungen an, und setzte diese die ganze Nacht hindurch fort, indem man sogar Hunde dazu verwandte, ohne jedoch das Kind zu finden; heute Morgen begab sich von Neuem eine Menge Menschen (unter diesen einige Abtheilungen Soldaten) an Ort und Stelle, ohne jedoch glücklicher zu sein, und nachdem gegen Mittag die Sache bei der Polizei zur Anzeige gekommen war, so ordnete diese weitere Nachforschungen unter der Leitung einiger ihrer Beamten an; ohngeachtet solche mit aller Umsicht und Sorgfalt betrieben wurden, so nahte schon der Abend heran, ohne daß man etwas gefunden hatte, als es einem der Gegend kundigen Manne einfiel, auf einen höher im Walde gelegenen freien Platz zu gehen, und dort zu suchen. Hier war er so glücklich, das Verlorne zu entdecken, und, man denke sein Erstaunen, in Gesellschaft eines großen Hirsches, der dasselbe im Kreise umging und gleichsam sein Wächter zu sein schien; denn er entfernte sich nicht bei dem Nahen des Mannes, und vertrat diesem den Weg, so daß derselbe Mühe hatte, zu dem Kinde zu gelangen. Endlich bei ihm angekommen, fand er es bei einer Quelle im Grase sitzend, und beschäftigt, Blumen, die umher wuchsen, abzupflücken, ganz sorglos und heiter; auf seine Frage, ob ihm nichts fehle, antwortete dasselbe, es habe Wein getrunken, aber kein Frühstück bekommen. Man vermuthet, daß das Kind, ein Knabe, die Zeit über viel geschlafen, vielleicht vor seiner Entfernung Wein getrunken habe, der ihm zu Kopfe gestiegen war. So wurde dieses dreijährige Kind, nachdem es 24 Stunden im Walde einsam und ohne Nahrung zugebracht hatte, seinen erfreuten Eltern gesund zurückgegeben. Lobenswerth ist der Eifer und die Theilnahme, welche die ganze Bürgerschaft, Alt und Jung, so wie die einschlagenden Behörden an den Tag legten, und erfreulich ist es, die angewandte Mühe mit einem glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen. (Didaskalia.)

(Frankfurt.) Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung zeigt die baldige Erscheinung eines interessanten Werkchens an: „Biographische Notizen über Ludwig von Beethoven, gesammelt von Ferdinand Ries und F. G. Wegeler.“ Dieser letztere war Geheimer Medizinalrath und ein Jugendfreund Beethovens. Das Werk enthält außer vielen merkwürdigen Datas auch eine Anzahl Originalbriefe von Beethoven. Wegeler hat gewiß den Frauen einen Gefallen gethan, indem er die durch den Ritter von Seyfried gegebene Notiz: „Beethoven sei nie in einem Liebesverhältniß gewesen“, authentisch umwirft. „Die Wahrheit, wie Ferdinand Ries, wie Bernhard Romberg, wie ich selbst sie kennen lernte, ist: Beethoven war nie ohne eine Liebe, und meistens von ihr in hohem Grade ergriffen. Seine erste Liebe war Fräulein Jeanette Honrath aus Köln, eine schöne, lebhafte Blondine von gefälligem Wesen und freundlicher Gesinnung; sie hatte auch viel Freude an der Musik und dabei eine angenehme Stimme.“ Doch der begünstigte Nebenbuhler, ein österreichischer Werbhauptmann Greth, trug die Hand der Schönen davon. Bei Beethoven aber folgte im Herzensregister das artige Fräulein v. W.; es soll eine Art Werther-Liebe gewesen sein. „Ob man, ohne die Liebe in ihren innersten Tiefen zu kennen, Adelaide und Fidelio komponiren könne, mögen die Erfahrungen beurtheilen.“ Doch wozu die Berufung? Liest man ja in einem Schreiben Beethoven's an Wegeler, aus Wien vom 16. November 1801, ein förmliches Geständniß. „Etwas angenehmer lebe ich jetzt wieder, indem ich mich mehr unter Menschen gemacht. Du kannst es kaum glauben, wie öde und traurig ich mein Leben seit zwei Jahren zugebracht; wie ein Gespenst ist mir mein schwaches Gehör überall erschienen; ich floh die Menschen, mußte Misanthrop scheinen, und bin's doch so wenig. Diese Veränderung hat ein liebes zauberisches Mädchen hervorgebracht, das mich liebt, und das ich liebe; (nach Dante's Spruch: „Amor hat nie Geliebten Lieb' erlassen!“) es sind seit zwei Jahren wieder einige selige Augenblicke, und es ist das erste Mal, daß ich fühle, wie heirathen glücklich machen könnte; — leider ist sie nicht von meinem Stande; — und jetzt könnte ich nun freilich nicht heirathen; ich muß mich noch wacker herumtummeln.“ Also Standesrücksicht und Armuth haben den großen Beethoven um das verkürzt, was er sich als Lebensglück dachte! — Was Ries zu dem Sammelwerk beigetragen hat, sind weniger biographische Notizen als musikalische Anekdoten, die allgemein gefallen werden. Wir geben zum Schluß eine als Probe. „Im Jahr 1802 komponirte Beethoven in Heiligenstadt, einem anderthalb Stunden von Wien gelegenen Dorfe, seine dritte Symphonie, jetzt unter dem Titel Simfonia eroica bekannt. Der Meister dachte sich bei seinen Kompositionen oft einen bestimmten Gegenstand, obschon er über musikalische Malereien häufig lachte und schalt, besonders über kleinliche der Art. Hierbei mußten die Schöpfung und die Jahreszeiten von Haydn manchmal herhalten, ohne daß Beethoven jedoch Haydn's höhere Verdienste verkannt hatte. Bei dieser Symphonie hatte Beethoven sich Buonaparte gedacht, als dieser noch erster Konsul war. Beethoven stellte ihn damals außerordentlich hoch und verglich ihn wohl den größten römischen Konsuln. So wie ich, haben mehre seiner näheren Freunde die gedachte Symphonie schon in Partitur abgeschrieben auf seinem Tisch liegen gesehen, wo ganz oben auf dem Titelblatte das Wort „Buonaparte“, und ganz unten Luigi van Beethoven stand, aber sonst kein Wort mehr. Ob und womit die Lücke hat ausgefüllt werden sollen, weiß ich nicht. Ich war der erste, der ihm (im Mai 1804) die Nachricht brachte, Buonaparte habe sich zum Kaiser erklärt, worauf er in Wuth gerieth und ausrief: „Ist der auch nichts anders wie ein gewöhnlicher Mensch? Nun wird er alle Rechte mit Füßen treten, seinem Ehrgeiz fröhnen, und ein Tyrann werden!“ Und somit ging er an den Tisch, faßte das Titelblatt oben an, riß es ganz durch, und warf es auf die Erde. Die erste Seite wurde neu geschrieben und das Werk erhielt nun erst den Titel: „Simfonia eroica.“

(London.) Auf die Ankündigung, daß der große Luftballon in dem zoologischen Garten zum ersten Mal aufsteigen werde, hatten sich am 24. Mai mehre tausend Menschen versammelt. Der ungeheure Ballon ward hinter einem über dem Teich aufgerichteten Gerüste gefüllt; er schwoll nach und nach an, kam aber nicht zum Steigen. Die Menge verrieth laut ihre Ungeduld, als endlich ein gedruckter Zettel erschien mit der Ankündigung, daß der Ballon nicht steigen könne, dagegen aber ein Ausbruch des Vesuvs stattfinden werde. Der Unwille des Pöbels stieg aufs höchste, Steine flogen von allen Seiten gegen den Ballon, der bald durchlöchert war und auf den Teich niedersank. Die Arbeiter, welche mit der Füllung beschäftigt gewesen waren, entgingen nur mit Mühe der Wuth des Volkes, indem die Polizei herbeieilte. Die Versammlung ergab sich indeß darein, den Ausbruch des Vesuvs abzuwarten, und zerstreute sich dann.

Witterungs Beschaffenheit im Monat Mai 1838

nach den Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mehr als das ganze erste Drittel des Monats Mai zeichnete sich durch größtentheils wolkenlosen Himmel aus. Seit dem 14. begann jedoch der Charakter der Witterung sich wieder zu ändern; Veränderlichkeit wurde vorherrschend, und heitrer und trüber Himmel wechselten häufig mit einander ab. Heitre Tage wurden 5 gezählt, halbheitre 15. Regen fiel am 6. 15. 17. 18. 19. 20. 26 und 29. Die Höhe des gefallenen Regens betrug 10 Linien. Breslau nur von fern berührende Gewitter wurden am 6. 18. und 19. Mai bemerkt.

Der Wind wehte im ersten Viertel des Mai größtentheils aus O. u. N. O. Darauf traten W. und N. W. Winde ein, welche im 3. Viertel nicht selten mit O. und N. O. Winden wechselten. Im Allgemeinen war die Windstärke, einige Tage ausgenommen, nicht bedeutend. Es traten jedoch die Winde im 2 und 3. Viertel mit etwas mehr Heftigkeit auf, als im ersten und letzten Viertel. Das monatliche Mittel der Windstärke ist 19,61 Grad. Die bedeutendste Stärke von 88 Grad fand am 14. Mai statt, während an 6 Tagen der Wind sich völlig gelegt hatte.

Während des ersten Drittels des Monats zeigten sich die Barometerstände mittelhoch und mehr als mittelhoch. Seit dem 13. dagegen behauptete sich dauernd ein niedriger Barometerstand. Der höchste Stand von 27 Z. 11,12 L. wurde am 11. Mai bei + 2,2 Grad im freien Nordschatten beobachtet, der niedrigste von 27 Z. 2, 70 L. am 15 bei + 17,8 Grad. Das Mittel aus beiden Extremen ist 27 Z. 6, 91 L., das monatliche Barometermittel 27 Z. 7,09 L. Von den im Allgemeinen nicht bedeutenden 24stündlichen Variationen sind folgende etwa nur bemerkenswerth:

vom 10 bis 11 + 3,28 L.
„ 11 — 12 — 2,65 „
„ 13 — 14 — 2,45 „
„ 18 — 19 — 3,22 „

Im ersten Drittel des Mai stieg die Temperatur zu einer recht bedeutenden Höhe, bis am 10. plötzlich ein äußerst schneller Temperaturwechsel eintrat, so daß das Quecksilber in der Nacht vom 10 bis 11 um 0,8 Grad unter den Gefrierpunkt herabsank. Seit dem Zeitpunkte war eine bedeutende Wärme, obgleich sie wohl wieder vorkam, nicht mehr so anhaltend herrschend, als im ersten Drittel. Die größte Wärme von + 21,9 Grad im freien Nordschatten stellte sich am 6. Mai ein. Das Mittel aus beiden Extremen ist + 10, 55 Grad, das monatliche Thermometermittel + 11, 53 Grad. Die bedeutendsten 24stündlichen Variationen trafen:

vom 1 bis 2 + 6,7 Grad
„ 9 — 10 — 8,2 „
„ 12 — 13 + 3,7 „
„ 18 — 19 + 6,6 „
„ 19 — 20 — 5,1 „
„ 30 — 31 + 3,7 „

Die Dunstsättigung war in der Regel gering. Während das Maximum derselben am 17ten 0,980 betrug, war sie am 7. gleich 0,303, im Mittel gleich 0,711. Die Höhe des verdunsteten Wassers beträgt 4 Z. 8,7 L.

Demgemäß war der Mai zwar im ersten Drittel größtentheils heiter, und äußerst milde und angenehm, in den beiden letzten Dritteln aber durch Veränderlichkeit der Witterung, niedrige Thermometer- und Barometerstände charakterisirt, so daß er im Allgemeinen wohl sich rauher und unfreundlicher zeigte, als sich erwarten ließ.

Breslau, den 2. Juni 1838.

(Berichtigung.) Z. 3 des gestr. Theater-Artikels l. decente st. direkte Komik. — Einige andere Fehler wird der Leser selbst verbessert haben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. Juni 1838.

Universitäts-Sternwarte.

4. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	7,51	+ 12, 0	+ 10, 4	0, 9	NW.	36°	überwölkt
„ 9 U.	27″	8,11	+ 13, 0	+ 12, 2	2, 2	NW.	29°	dickes Gewölk
Mtg. 12 U.	27″	8,35	+ 13, 6	+ 12, 8	2, 4	NW.	31°	„ „
Nchm. 3 U.	27″	8,31	+ 15, 2	+ 15, 3	4, 2	NNO.	20°	große Wolken
Abd. 9 U.	27″	7,97	+ 14, 2	+ 12, 0	1, 2	O.	7°	Wölkchen

Minimum + 10, 4 Maximum + 15, 3 (Temperatur) Oder +

5. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	7,51	+ 13, 2	+ 10, 3	0, 7	O.	2°	dickes Gewölk
„ 9 U.	27″	7,69	+ 13, 8	+ 11, 7	1, 2	O.	2°	„ „
Mtg. 12 U.	27″	7,65	+ 14, 8	+ 14, 6	3, 6	W.	3°	überzogen
Nchm. 3 U.	27″	7,58	+ 14, 8	+ 14, 8	3, 9	W.	27°	große Wolken
Abd. 9 U.	27″	7,51	+ 14, 2	+ 11, 8	1, 7	W.	58°	heiter

Minimum + 10, 3 Maximum + 14, 8 (Temperatur) Oder + 14, 6

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Dem unterzeichneten Direktorio sind nachstehende Propositionen zu Rennen künftiger Jahre zugekommen:

1) Breslauer Rennzeit 1840. — Unions-Rennen für auf dem Kontinent 1837 geborne Pferde. — 60 Frd'or Einsatz; 30 Frd'or Reugeld. — Distance 600 Ruthen. — Gewicht: Hengste 110 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. — Unterschrift bis zum 1sten Juli 1838. — Zu nennen bis zum 1. Septbr. 1838. Graf Henckel v. Donnersmark.

2) Breslauer Rennzeit 1839. Rennen für in Schlesien geborne Pferde, die nie einen Sieg errungen haben. — 6 Frd'or Einsatz; 3 Frd'or Reugeld. — Distance 300 Ruthen. — Normal-Gewicht 160 Pfd. — Herren reiten. — Unterschrift bis zum 1. Juli 1838. — Rennen am Pfosten. Graf Henckel v. Donnersmark.

Breslau den 3. Juni 1838.

Das Direktorium des Vereins.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Der Freischütz." Oper in 3 A. von Weber. Agathe, Mad. Freymüller, vom Stadttheater zu Leipzig als erstes Debüt. Max, Hr. Freymüller, v. Stadttheater zu Leipzig, als Gast.

Die Sing-Akademie versammelt sich in dieser Woche statt heute, am Sonnabend den 9ten Mai. Mosewius.

F. z. ⊙. Z. 8. VI. 6. R. □. I.

C. 13. VI. 12. St. J. u. T. △. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn D. Weigert hier, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 4. Juni 1838.

Henriette Friedmann, geb. Kroh.
S. M. Friedmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Friedmann.
D. Weigert.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. Juni 1838.

Moritz Oppenheim.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. Mai erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen giebt sich die Ehre, hiermit, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

v. Rosenberg Lipinski,
auf Jakobine.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Auguste, gebornen Naglo, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oels, am 3. Juni 1838.

Löser,
Königl. Steuer-Rath.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M., Mittags um 12 Uhr, raubte uns der bittere Tod durch plötzlich hinzugetretenen Nervenschlag, um von den zugefügten Drangsalen dieses Lebens für immer auszuruhen, meine mir ewig unvergeßliche, theure, gute Ehegattin, und unsere vielgeliebte, innigst verehrte Mutter. Wer dieses edle, nur um den allgemeinen Wohlthätigkeitssinn auszuüben, bestrebte Wesen kannte, wird uns seine stille Theilnahme gewiß nicht versagen.

Breslau, den 5. Juni 1838.

C. Biesten, Raths-Kalkulator,
als Ehegatte.
Fanny und Agnes, als Kinder.

Oels, den 10. Mai 1838. Von hiesiger Landschafts-Kasse werden die Pfandbriefs-Zinsen in den 3 Tagen; am 25., 26., 27. Juni c. ausgezahlt.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

Mit Bezugnahme auf den in der General-Versammlung vom 3. Nov. a. pr. gefaßten Beschluß bringen wir in Erinnerung, daß die 3te General-Versammlung der Interessenten für die Errichtung einer zum Anschlusse an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Oberschlesien führenden Eisenbahn, am 6ten Juni, Nachmittags 5 Uhr, in dem hiesigen Börsen-Lokale stattfindet, zu welcher, mit Hinweisung auf §. 8. des Protokolls vom 3. Juni a. pr., wonach auswärtige Zeichner durch schriftliche, auf andere Zeichner gestellte Vollmachten vertreten werden können, wir ergebenst einladen.

Breslau, den 23. Mai 1838.

Das Direktorium des Vereins zur Errichtung der Oberschlesischen Eisenbahn.

Albrechtsstraße Nr. 24, beim Antiquar Böhm: Technische Instruktion für d. Verfahren der

Oekon.-Kommissarien,

nebst den Erläut. 4 Rtlr. Becker, die Geheimnisse d. weibl. Geschlechts 20 Sgr. Kluge, der animal. Magnetismus als Heilmittel, 2te Aufl., 1 Rtlr. Becker, der Kinderarzt 15 Sgr. Hahnemann, Organon d. homöop. Heilkunde, 3te Aufl., 1 Rtlr.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu bekommen:

Die Wasser-Kur
zu Gräfenberg

oder die Kunst, durch Anwendung des kalten Wassers Wärme zu erzeugen. Zur Erleichterung eines richtigen Gebrauchs der Kur, nach längere Zeit fortgesetzten Beobachtungen beschrieben, und auf den Wunsch vieler Badegäste herausgegeben von einem Kurgast.

8. geh. 15 Sgr.

In keiner der bis jetzt über diesen Gegenstand erschienenen Schriften ist die bekannte Kurmethode des Vincent Prießnitz so klar in ihren Eigenthümlichkeiten dargestellt worden als in dieser. Der Herr Verfasser hat nämlich diese Kur eine lange Zeit und mit Glück durchgemacht, wobei er mit größter Sorgfalt die Ansichten und das Verfahren des Prießnitz, so wie die Gründe, welche ihn dabei leiten, beobachtet hat. Die Resultate dieser Beobachtungen wurden in Gräfenberg selbst niedergeschrieben, sie erfreuten sich nicht blos der Genehmigung des Stifters der Kur, sondern auch des Beifalls anwesender Badegäste, und ist diese Schrift, nach dem Urtheile derselben, für Alle, welche die Kur durchgemacht haben, sie kennen lernen oder Gräfenberg besuchen wollen, von wesentlichem Nutzen.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53)

zu haben:

Guter Rath für
Schwerhörige und Taube.
Oder:
Die Ursachen und Behandlung der Taubheit,

nebst einem neuen Verfahren, bestehend in der Anwendung des Catheters bei der Eustachischen Trompete.

Von J. V. Gairal,

Stabsarzt im 12ten franz. Dragoner-Reg.

Aus dem Französischen.

Mit Abbildungen. 8. Geheftet. Preis 12½ Sgr.

Beschreibung und Abbildung
der eßbaren und giftigen
Schwämme,

welche in Deutschland und Frankreich wachsen. Enthaltend die Beschreibung der jeder dieser Pflanzen eigenthümlichen Charaktere; allgemeine Betrachtungen über die Anwendung in den Künsten; die Küchenzubereitung der eßbaren Arten; die Mittel, diese von den giftigen Arten zu unterscheiden; die Mittel, die durch letztere hervorgebrachten Zufälle zu heilen u. s. w.

Von F. S. Cordier,

Doctor der Medizin, Mitglied der Société des Sciences naturelles de France und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften.

Nach dem Französischen, mit besonderer Hinsicht auf Deutschland bearbeitet.

Mit 11 Tafeln illuminirter Abbildungen.

8. Geheftet. Preis 20 Sgr.

Die Urinbeschauer
und andere medizinische Scharlatane
unserer Zeit.

Eine Schrift zur Belehrung und Warnung für Jedermann.

Von Dr. D. Salomon,

prakt. Arzte, Wundarzte u. Geburtshelfer u. s. w. zu Bettmar bei Hildesheim.

8vo. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

Auktion
für die Herren Posamentirer.

Freitag den 8ten d. Nachmittag 3 Uhr, werden Ohlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 15, wegen Aufgabe eines Posamentirergeschäfts, 4 vollständige Posamentier-Stühle und 4 in sehr gutem Stande sich befindende Klöppelmaschinen versteigert werden. **Pfeiffer**, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Freitag den 8. d., Vormittags 10 Uhr, werde ich Albrechtsstr. im deutschen Hause ein Paar Scheibenbüchsen aus Suhl, eine alte Standbüchse und einen fast neuen Schmiedeblasebalg versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Plauwagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 5. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf der Stoberauer und Jeltscher Ablage.

Auf der Königlichen Holzablage zu Stoberau sollen Dienstag den 12. Juni circa 4100 Klaftern hartes und weiches Brennholz, und auf der Königlichen Jeltscher Ablage Mittwoch den 13ten Juni c. 2900 Klaftern dergleichen Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lizitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungsgebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Antrag der Lizitation den Kauflustigen zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau, den 19. Mai 1838.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus werden die ausgetretenen Unterthanen Thomas und Gottlieb Gebrüder **Kubick** aus Brune, Creutzburger Kreises, welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt haben, zur Rückkehr binnen 9 Monaten in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 25. Septbr. 1838 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius v. Kehler im Parteienzimmer Nr. 2 des Oberlandesgerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Sollten Provokaten in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so werden sie zu einer willkührlichen Geldstrafe verurtheilt werden, welche aus ihrem in den Königl. Preuß. Landen befindlichen Vermögen eingezogen werden wird.

Breslau, den 24. November 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum Verkauf des sub Nr. 44 auf dem Vincenz-Elbing Nr. 7, neue Junkernstraße belegene Grundstück, dessen Taxe nach dem Materialienwerth 7974 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 7753 Rtlr. 14 Sgr. beträgt, haben wir einen Termin auf

den 9ten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird die Maria Magdalena, verwittwete Pastor **Pech** geb. **Brun** modo deren Erben oder Cessionarien mit vorgeladen.

Breslau den 6. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. **Blankensee.**

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des am Lehmdamm sub Nr. 11, vormals Vincenz-Jurisdiktion, sub Nr. 108 belegenen, zum Prinz von Preußen genannten Grundstücks, dessen Taxe nach dem Materialwerthe 10154 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6083 Rtlr. 20 Sgr. beträgt, haben wir einen Termin auf

den 26. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack, im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts anberaumt. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 13. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. **Blankensee.**

Bekanntmachung.

Das auf der Taschenstraße Nr. 1063 des Hypothekenbuchs belegene Kriminal-Registrator **Gruber**sche Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der eigentliche Taxwerth beträgt 6188 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. Der Bietungstermin steht

am 7. September 1838 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Jüttner im Parteienzimmer Nr. 1 des Kgl. Stadtgerichts an.

Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. Januar 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. **Blankensee.**

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Geschwistern **Krischke** gehörigen Grundstücks Nr. 1 lange Gasse (ehemals Nr. 127 Klaren-Jurisdiction) abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5548 Rtl 2 Sgr. 3 Pf., haben wir einen Termin auf

den 27. Oct. a. c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack angesetzt.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. März 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. **Blankensee.**

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des sub Nr. 844 Hummerei Nr. 16 belegenen Canditor Johann Gottfr. **Thiem**schen Grundstücks, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 10,361 Rthlr. 2 Sgr. 7 Pf., haben wir einen Termin auf

den 13. November d. J., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Lühe angesetzt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:

1) Die Freigärtner Nikolaus **Koscheck**schen Erben,
2) Die Anna Maria verehelichte Schuhmacher **Hanke**,
3) Die Stadtrath von **Nimptsch**schen Erben,
4) die Magazinier Carl Gottfried **Ullmann**schen Kinder,
5) die Erben der verehel. Kaufmann **Geier**, geb Ullmann,
6) der Partikulier A. W. S. **Schilling**,
7) die Erben der Caroline Friederike Eleonore **Jäckel**,

mit vorgeladen.

Breslau, den 30. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz
I. Abtheilung.
v. **Blankensee.**

Angehaltene Sachen.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungssache sind nachstehend vermerkte Sachen als höchst wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden:

1) 60 Ellen weißer Kattun,
2) 32 dto. desgl.,
3) ein Stück bunter Kattun von $11\frac{1}{8}$ Ellen, worauf sich die Namen **Geisler**, **Nelken**, **H. Winkler** und **E. Böhm** befinden,
4) vier kleine Reste blau- und weißgestreifter Leinwand, zusammen 11 Ellen,
5) eine Quantität Zucker und ungebrannter Kaffee,
6) 12 Ellen rother Fries.

Wir fordern die resp. Eigenthümer auf, sich zum Erweis ihrer etwaigen Ansprüche in termino den 15. Juni c. a. Nachmittags 5 Uhr im hiesigen Inquisitoriatsgebäude, Verhörzimmer Nr. 1, einzufinden, widrigenfalls über diese Sachen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfügt werden wird. Breslau, den 31. Mai 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Behufs Beschaffung der zur Einrichtung des neuen Theils der Kavalerie-Kaserne hierselbst erforderlichen

40 Leib-Matratzen von Pferdehaaren,
317 Kopf-Kissen von Pferdehaaren,
125 Fenster-Rouleaux

wird am 15ten d. M. in dem Lokal der unterzeichneten Verwaltung (Kloster-Straße Nr. 3) ein Licitations-Termin stattfinden, welches mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß daselbst die dieser Entreprise zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 1. Juni 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Waecker.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht: daß die hierselbst unter der Firma Johann George Starck bestehende Materialien-Waaren-Handlung nach dem Ableben des Eigenthümers, Kaufmann Johann George Starck, und laut dessen letztwilligen Dispositionen de publ. den 19. August 1837, mit sämmtlichen Activis und Passivis und unter der alten Firma auf den Schwiegersohn des Erblassers, Kaufmann Johann Wilhelm Langer, und zwar mit Ausschluß der Erben des Testators, namentlich der minorennen Enkelkinder:

Anna Sophia Clara und
Christian Benjamin August } Geschwister

Starke, eigenthümlich übergegangen ist, Letztere da-

her von der Firma, deren Rechten und Verbindlichkeiten ausgeschieden sind.

Breslau, den 17. Mai 1838.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Pfandbriefs-Zinsen-Zahlung.

Bei der Breslauer Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der Johannis-Fürstenthumstag den 7. Juni a. c. eröffnet, und der halbjährige Depositaltag am 18. Juni a. c. abgehalten werden. Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen ist auf den 19. bis 23. Juni einschließlich, die Auszahlung auf den 25. bis 30. Juni Mittags festgesetzt. Jeder Einzahler hat für die Richtigkeit der gezahlten Gelder unweigerlich zu haften. Gold, polnisch Courant und sonstige fremde Münzsorten werden nicht angenommen; eintretenden Falles werden dadurch entstehende Verluste durch Post-Vorschuß eingezogen. Bei der Zinsenerhebung von mehr als zwei Pfandbriefen sind Verzeichnisse beizubringen, zu welchen gedruckte Schemata in unserer Kasse unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 14. Mai 1838.

Breslau Briegsches-Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthumstag am 18. Juni 1838 eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis 23. Juni incl. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis zum 5. Juli c., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, stattfinden und demnächst die Kasse geschlossen werden.

Ratibor, den 10. Mai 1838.

Direktorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sollen am diesjährigen Johannis-Termine die fälligen Pfandbriefszinsen von den Schuldnern den 25. und 26. Juni eingezahlt, und hiernächst am 27., 28. und 29. Juni d. J. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt werden.

Frankenstein, den 15. Mai 1838.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Bürgermeisters und Polizei-Dirigenten am hiesigen Orte, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 500 Rtlr., ist vacant und soll anderweit auf 6 Jahre besetzt werden. Qualificirte Bewerber um dieses Amt wollen sich gefälligst innerhalb 6 Wochen dazu melden.

Goldberg, den 30. Mai 1838.

Die Stadtverordneten.

Offener Arrest
über das Vermögen des Kaufmanns Johann Flandorffer zu Nieder-Zieder.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht ist über das Vermögen des Kaufmanns Johann Flandorffer zu Nieder-Zieder heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, an ihn nicht das Mindeste verabfolgen zu lassen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer ihnen daran zu stehenden Rechte, einzuliefern, widrigenfalls Alles dem Gemeinschuldner oder sonst Jemanden Ausgeantwortete, für nicht geleistet erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, geht außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts verlustig.

Landeshut, den 30. Mai 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Bekanntmachung.

Die Eheleute Bauergutsbesitzer Joseph Bittner und Caroline geb. Bittner, verwittwet gewesene Hanke zu Heinersdorf, haben durch Vertrag vom 26. April 1838 die zwischen ihnen nach dem zu Heinersdorf geltenden Statut eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Frankenstein, den 18. Mai 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingungs-Anzeige.

Hohem Auftrage zufolge soll die vom diesjährigen Hochwasser und Eisgang an einzelnen Stellen beschädigte Straße von Prauke nach Maltsch, ½ Meile von Leubus entfernt, wiederum hergestellt werden. Dieser Instandsetzungs-Bau betrifft: 1) die Reparatur der Kloben-Brücke ohne Holzwerth, veranschlagt auf 258 Rthlr. 5 Sgr. 2) Die Herstellung der Eisbrecher vor derselben, ohne Holz, 92 Rtlr. 6 Pf. 3) Desgleichen das Pflaster vor der Oderfähre auf 173 Rtlr. 18 Sgr. 4) Desgleichen der Straße selbst, soweit solche auf Staatskosten erhalten werden muß, 106 Rthlr. 27 Sgr.; zusammen ohne Holz 630 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf. Vorstehende Bauten sollen im Ganzen an einen recipirten Werkmeister oder andere kautionsfähige Bauunternehmer im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist auf den 15. Juni Vormittags 11 Uhr ein Bietungstermin in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Leubus anberaumt worden, an welchem hierzu geeignete Bauunternehmer, welche sich vorher von der Lokalität unterrichten müssen, erscheinen und ihre Gebote abgeben wollen.

An Kaution müssen 150 Rtlr. in Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen deponirt werden, und wird ohne solche ein Gebot nicht angenommen. Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten. Die Vorlegung der Kosten-Anschläge und Zeichnungen geschieht am Termine; solche können jedoch auch vor dem Termine bei mir eingesehen werden.

Wohlau den 31. Mai 1838.

Rimann,
Königl. Departements-Bau-Inspektor

Auf ein bepfandbrieftes Gut sind 4000 Rtlr innerhalb der ersten zwei Dritttheile der landschaftlichen Taxe, ohne Einmischung eines Dritten, unter sehr annehmlichen Bedingungen sofort zu vergeben. Auf portofreie Anfragen, unter der Adresse X. Y. Z. zu Nimptsch, erfährt man das Nähere.

Empfehlung
der höhern Bürger- und Real-Schule zu Neisse.

Die hier bestehende Realschule, welche am 8ten October 1832 mit einer Klasse eröffnet wurde, hat seitdem nach und nach eine solche Ausdehnung erhalten, daß sie gegenwärtig aus 4 Klassen besteht, ihre innere Verfassung und Vollkommenheit ist so weit gediehen, daß sie den Anforderungen, welche die vorläufige Instruction des hohen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 8. März 1832 an dergleichen Unterrichts-Anstalten macht, völlig entspricht, und das gedachte hohe Ministerium hat sich demnach bewogen gefunden, derselben unterm 18. April d. J. die Bestätigung als öffentliche höhere Bürger- und Realschule zu ertheilen und ihr die Befugniß der Entlassungs-Prüfungen, so wie denen mit dem Zeugniß der Reife abgehenden Zöglingen diejenigen Berechtigungen einzuräumen, welche den Zöglingen der obern Klassen der Gymnasien zustehen, nämlich den Eintritt in den einjährigen, freiwilligen Militairdienst, in das Post-, Forst- und Baufach und in die Bureaux der Provinzial-Behörden.

Das Directorat der Anstalt, welche unter Aufsicht der städtischen Schulen-Deputation steht, hat der bisher an dem Königl. Gymnasio in Oppeln und hierselbst seit 25½ Jahren mit Auszeichnung thätig gewesene Professor Petzeld übernommen, mit ihm ertheilen 3 ordentliche Lehrer, zwei Religionslehrer und ein Collaborator, so wie zwei Hülfslehrer, nämlich ein Schreib- und Zeichnenlehrer und ein Gesanglehrer, den Unterricht nach einem hohen Orts genehmigten Lectionsplane und wir können allen denjenigen Aeltern und Vormündern, welche ihre Söhne und Pfleglinge nicht den gelehrte Studien, sondern andern, einer wissenschaftlichen Grundlage bedürfenden Berufsarten widmen wollen, mit gutem Gewissen empfehlen, dieselben der hiesigen Real-Schulanstalt anzuvertrauen, da diese von ihrem Director mit vorzüglicher Liebe und Sorgfalt gepflegt wird, und die an ihr beschäftigten Lehrer bisher glänzende Beweise ihrer Fähigkeiten und ihres Fleißes gegeben haben.

Neisse, den 31. Mai 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Benutzung der hiesigen russischen Dampfbäder nicht den erwarteten Erfolg gewährt hat, und dem zu Folge von solchen so gut wie gar kein Gebrauch mehr gemacht wurde, so sind dieselben kassirt worden, welches hiermit zur Vermeidung von Irrungen bekannt gemacht wird.

Warmbrunn, den 24. Mai 1838.

Die Standesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Bau-Verdingung.

Der Hohen Bestimmnng Einer Königl. Regierung gemäß, sollen die beim Forst-Etablissement zu Katholisch-Hammer, Trebnitzer Kreises, Behufs dessen Einrichtung zu einer Oberförsterei erforderlichen Baulichkeiten,

bestehend in völligem Ausbau des massiven zwei Stockwerk hohen Wohngebäudes, in Umwandlung des alten Wohnhauses zu Pferde- und Rindviehstallungen rc., desgleichen im Neubau des Backhauses, Schwarz- und Federviehstalles und des Brunnens, so wie auch in der Aufstellung einer neuen Hof- und Garten-Umwährung,

Montag den 11. Juni c. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr auf der Baustelle an qualificirte Bauunternehmer gegen eine von den drei Mindestbietenden sofort zu deponirende Kaution von 500 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen öffentlich verdungen werden.

Demnach können die desfallsigen Baubedingungen sammt Kosten-Anschlägen und Zeichnungen zu jeder schicklichen Zeit vorher, und zwar bis zum 6. Juni c., beim hier Unterzeichneten und in den letzten drei Tagen vor dem Licitations-Termin auch im Königl. Forst-Inspektions-Lokale zu Trebnitz eingesehen werden.

Breslau, den 30. Mai 1838.

Schulze, Königl. Baurath.

Beachtungswerth.

Mit Bezug auf meine Anzeige vom 11. Mai c. erlaube ich mir hiermit nochmals zu bemerken, daß ich mich den Sommer hindurch mehr auf der Kynsburg, als in Liegnitz aufhalten werde, und alle Schreiben, Briefe rc., welche mein Geschäft auf der Kynsburg betreffen, auch dahin addressirt zu werden, ich ersuchen muß, selbige mögen das Wein-Geschäft, oder sonst Etwas betreffen. Eben so auch für mein zweites Geschäft, welches ich in Liegnitz betreibe; falls Solches im umgekehrten Fall, wieder mein Geschäft in Liegnitz betrifft, mag Solches ebenfalls die Weinhandlung oder die Gastwirthschaft betreffen.

Denn nur in diesem Fall bin ich im Stände, zur Zeit genügende Antwort oder Effectionen nach Wunsch zu gewähren, da ich niemals in Voraus, bestimmen kann, an welchem ich von meinen beiden Geschäftsorten mich zu dieser Zeit aufhalte und da beide Geschäfte von mir unter besonderer Leitung geführt werden, so glaube ich hiermit der Ordnung gemäß, auf nichts Ueberflüßiges zu bemerken. Es ist also nicht meine Schuld, wenn dergleichen Briefe, bei vorkommender Verwechselung der beiden Geschäfts-Orte, nicht zur Zeit beachtet und expedirt werden.

Kynsburg den 24. Mai 1838.

L. Otto, Weinhandlung.

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst an zwei Straßen gelegenes Haus, in welchem Bierbrauerei und Gastwirthschaft betrieben werden kann, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Herrn Justiz-Kommissarius Ottow, Oderstraße Nr. 14.

Ankündigung von der Grenzstadt Nachod in Böhmen.

Der Unterzeichnete nimmt sich die Ehre anzuzeigen, daß er seinen Gasthof „zur goldnen Sonne" neben der K. K. Post in Nachod ganz neu erbauen und bestens einrichten lassen, und daß daselbst zu jeder Zeit gut und rein gespeist werden kann, eben auch ist derselbe mit ächten Getränken aller Art versehen, um die resp. Herren Gäste bestens bedienen zu können.

Bei prompter Bedienung, sowohl in der Gastnahrung als auch in Logis mit reinen Betten ist bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Anton Rudl,
bürgerlicher Gastgeber.

Den geehrten Mitgliedern der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer verfehle ich nicht anzuzeigen, daß die dießmalige Jahres-Versammlung zu Jauer, Freitag den 15. d. M., früh gegen 10 Uhr beginnt, und lade ich zu recht zahlreichem Besuch derselben ergebenst ein.

Laasan, den 4. Juni 1838.

Graf Burghauß,
z. Z. Direktor der Societät.



Ein Flügel von ausgezeichnet gutem Ton ist zu verkaufen. Altbüßerstraße Nr. 52, im ersten Stock.

Mein vollständig assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Damen- und Herren-Cylinder-Uhren empfehle ich gütiger Beachtung.

M. A. Franzmann, Uhrmacher, Albrechts-Straße Nr. 41.

Ergebenste Anzeige.

Seit Jahren mit dem Betriebe einer ausgebreiteten Weinessig-Fabrikation mich beschäftigend, ist es mir gelungen, einen für die Gesundheit vorzüglich zuträglichen Essig anzufertigen, der noch überdies den besondern Vortheil gewährt, daß er jede Beimischung mit dem besten Erfolge annimmt, und den Ankauf von Essig Nr. 2 und 3 nicht nur gänzlich unnöthig macht, sondern auch die Transportkosten, da man hier ganz reines Fluidum führt, bedeutend vermindert.

Die prompteste Bedienung versprechend, offerirt den Orhoft Nr. 1, bester Qualität, anstatt für 8 Rtlr., nunmehr für 6 Rtlr., und ein Orhoft-Gebinde für $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Creutzburg den 1. Juni 1838.

J. Baron.

Haus-Verkauf.

Zum Verkauf des zum Nachlasse des verstorbenen Kreis-Justiz-Raths Schnieber gehörigen, auf der Langen-Gasse sub Nr. 254 hieselbst belegenen, ganz schuldenfreien, im besten Baustande befindlichen und mit allen Wohnungs- und Wirthschafts-Erfordernissen und Bequemlichkeiten — auch mit Stallung — versehenen Hauses, habe ich einen freiwilligen Lizitations-Termin auf

den 2. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr

in meiner Wohnung anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag und demnächst die Aufnahme des gerichtlichen Kauf-Kontrakts mit dem Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung sämmtlicher Erbes-Interessenten erfolgen wird.

Schweidnitz, den 18. Mai 1838.

Jany,
Königl. Land- und Stadt-Gerichtsrath, als Testaments-Exekutor.



Diese **Stahlfedern** neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu $1\frac{1}{2}$ Rt. d. Dtz. z. haben.

F. E. C. Leuckart

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Verlorner Pinscher-Hund.

Den 30sten v. Mts. verlor sich ein schwarzer, männlicher Pinscherhund mit hellgelben Abzeichen und etwas dickem Halse, auf den Namen Waldon hörend. Derselbe hatte ein weißes Halsband, worauf „Schweidnitzer Straße Nr. 55" gravirt war, mit der daran befestigten Hundesteuer-Marke Nr. 795. Der gegenwärtige Besitzer dieses Hundes wird dringend ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 2 Rthlrn. im zweiten Gewölbe in der Korn-Ecke, Schweidnitzer Straße, abzuliefern. Dieselbe Belohnung auch für den, der mir eine bestimmte Nachricht, die zu seiner Wiedererlangung dienlich ist, mittheilt.

Louis Zülzer.

Acker-Verpachtung.

15 Morgen bester Acker sub Hypothek Nr. 15 auf dem Matthias-Felde, so wie 9 Morgen sub Hypothek Nr. 145 an der alten Oder gelegen, sollen auf den 9. Juni d. J. Nachmittag 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Der Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Pensionäre,

welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, in wahrhaft väterliche Leitung aufzunehmen, erbietet sich ein öffentlich angestellter Lehrer. Herr Kaufmann Bourgarde, Ohlauer Str. Nr. 15, wird gefälligst das Nähere mittheilen.

Den 10ten d. M. reisen 2 Personen in einer gedeckten Chaise nach Carlsbad, die 1 oder 2 Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten suchen. Das Nähere hierüber Carlsstraße Nr. 28.

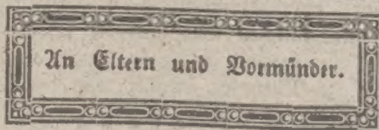


Amerikanische Schreib-Methode.

Auf mehrere an mich ergangene Anfragen bin ich bereit, meinen Schreib-Unterricht, vermöge welchem man in 20 Lehrstunden Schreiben erlernen und die unleserlichste und zitterndste Handschrift auf Lebensdauer in eine schöne, deutliche und hauptsächlich sehr geläufige verwandeln kann, und auch für Diejenigen, welche im Schreiben und Lesen ganz unwissend sind, in verschiedenen Abtheilungen für Damen, Herren und Kinder, auch hier einen Cursus zu ertheilen, wenn sich eine genügende Anzahl Theilnehmer zu meinem Unterricht fände.

Diejenigen, welche an meinem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, ersuche ich, sich gefälligst baldigst bei mir zu melden, wo ich bereit bin, die Bedingungen des Unterrichts zu bestimmen, wie auch über die Tüchtigkeit meines Unterrichts Atteste hoher und höchster Behörden und bedeutender Privatpersonen, und die veränderten Handschriften der von mir ausgebildeten Schüler vorzulegen.

E. Jaffé, née Argé,
Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin der amerik. Schreibmethode,
wohnhaft in der Stadt Berlin.


An Eltern und Vormünder.

Ein Artillerie-Offizier a. D., welcher früher längere Zeit Lehrer an höhern Militairschulen, später praktischer Feldmesser war, ertheilt jungen Leuten, besonders solchen, welche ihre Carriere im Militair oder als Feldmesser zu machen beabsichtigen, Unterricht in den entsprechenden Wissenschaften und im Zeichnen, namentlich in der Mathematik, im Aufnehmen und Planzeichnen, in der Geographie, Fortifikation und im Französischen, und kann gegenwärtig wieder einige Schüler annehmen. Das Nähere: Neuweltgasse Nr. 15, eine Stiege, vorn heraus. — Breslau, den 6. Juni 1838.

Constantin Napoleon Franz Loreck und Comp.

in Breslau
auf der Schuhbrücke Nr. 66,

empfehlen sich mit ihren ganz neu bezogenen englischen, steyerschen, nürnberger Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Wagen-Verkauf.

Ein moderner sehr leichter wenig gebrauchter einspänniger Chaisen-Wagen mit halbem Verdeck auf englischen Stahldruck-Federn. Bischofstraße Nr. 3, 3te Etage.

Vorzüglich süße, schöne gebackene Ungar-Pflaumen, das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr., den Ctnr. 5 Thlr., empfiehlt: C. A. Gerhard,
Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 12.

Besten marinirten Lachs, besten geräucherten Lachs, frische Anchovis empfing wieder in Commission und offerirt: H. A. Feige,
Oderstr., im weißen Bär.

Besten franz. Luzerner rothen und weißen Kleesaamen

offerirt billigst:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Der ehrliche Finder eines am 4. d. M., als 2. Feiertage, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Wege vom Dome nach Brigittenthal, verloren gegangenen großen Umschlagetuches, wird recht sehr gebeten, solches Ohlauerstraße Nr. 12, 2 Stiegen hoch gefälligst abzugeben.

Großes Konzert

alle Donnerstage (bei günstiger Witterung), welches die Anschlagezettel noch näher bezeichnen werden; wozu ein verehrtes Publikum ergebenst einladet:

Zahn, Koffetier
vor dem Schweidnitzer Thor.

Angemessene Belohnung

wird dem Wiedererstatter einer, am 5. d. auf dem Wege vom weißen Adler bis zum Blücherplatz, und von da zu Unterzeichneten verloren gegangenen Corallenbommel zugesichert, von

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Ein vorzugsweise

schöner, wenig gebrauchter Leuchter, mit zwölf Cylindern, ist zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren bei

Schmidt, in der goldnen Sonne am Oderthore.

Malz-Syrup,

rein und süß im Geschmack, empfiehlt in Gebinden:

Carl F. Prätorius,

Neumarkt Nr. 12.

Soda-Seife,

pr. Pfd. 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr., in größeren Partieen billiger empfiehlt: C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- u. Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 6.

S. Dahlem, Tischlermeister,

Junkernstraße Nr. 32 in Breslau,

empfiehlt sich mit seinem Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin, von Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Holz.

Feine weiße Spahnplatten empfing und verkauft billig im Dutzend:

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer Str. Nr. 6.

Carlsstraße Nr. 38 links im 2ten Stock ist ein helles birknes Sopha, mit Kattun überzogen, für 6 Thlr. 20 Sgr., und ein Schreibsekretär für 8 Thlr. 15 Sgr. zu verkaufen.

Zu vermiethen ist vor dem Oderthor Salzgasse im ehemaligen Haakschen-Bade eine Wohnung von 4 bis 6 Stuben, neu und elegant gemalt mit Garten und Stallung. Das Nähere bei F. W. Gramann, Ohlauerstraße Nr. 43.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen und zu Joh. c. zu beziehen: Elisabeth-Str. Nr. 4. Das Nähere ist zu erfragen bei Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer Str. Nr. 6.

Angekommene Fremde.

Den 4. Juni. Weiße Adler: Hr. Kammerherr Graf v. Gersdorff a. d. Lausitz. — Blaue Hirsch: Hr. Graf von Gaschin a. Tost. HH. Gutsb. v. Podewils a. Pommern u. Kattner a. Mogwitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Rudzki a. Krakau. Hr. Kfm. Troplowitz aus Gleiwitz. — Drei Berge: Frau Gutsb. v. Wolff aus Polen. Hr. Kfm. Fabel a. Paris. Hr. Gutsb. Richter a. Glogau. Hr. Superint. Fischer a. Winzig. Gold Schwerdt: Hr. Part. v. Simanowski a. Petersburg. HH. Kfl. Romann a. Wesserling u. Rhodius a. Greifenberg. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Stosch a. Hartau. Hr. Partikulier Gysendörffer a. Hamburg. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. HH. Kfl. Lüdemann a. Schmiedeberg, Rainer a. Frankfurt a/M. u. Wehrde aus Elberfeld. — Gold. Hecht: Hr. Kaufm. Scherzer aus Berlin. Hr. Handelsmann Caspers a. Cöln. Hr. Referendarius Struhn a. Frankfurth a/O. Hr. Agent Kornblüh aus Krakau. — Gold. Krone: Hr. Lieut. von Steinhausen a. Klein-Jänowitz. Weiße Storch: Hr. Kfm. Kempner a. Landsberg. Hr. Hüttenpächter Gallinick aus Wziesko. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Lange aus Guhlau. — Gold. Baum: Hr. Oberst-Lieut. von Frankhen a. Bromberg. HH. Gutsb. von Budziszewski a. Guswitz u. v. Zychlinski a. Twardow. — Hotel de Silesie: Frau Etatsräthin Büchowicz u. Frau Kollegien-Assess. Golubkow. a. Moskau. Hr. Kaufm. Löwer a. Stettin. Hr. Hof-Schausp. Pirscher aus Mannheim. Deutsche Haus: Hr. Kondukteur Martins a. Camenz. Hr. Ober-Landesgerichts Assessor Hellwich a. Schömberg. Hr. Prof. Mützell aus Berlin. Hr. Handlungs-Kommis Walter a. Herrnhut. Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Haberkorn a. Neisse.

Privat-Logis: Matthiasstraße 14. Hr. Gutsb. v. Bitkowski a. Skompe. Stockgasse 17. Hr. Oberamtmann Möcke a. Gr. Ausger. Stockgasse 20. Hr. Gutspächter Jasielski a. Oczkowice. Oderstraße 23. Hr. Gymnasiallehrer Kögel u. Hr. Lehrer Krause a. Görlitz. Ursulinerstraße 6. Hr. Assessor Schliemann a. Oels. Nikolaistr. 55. Hr. Kfm. Bartsch a. Krossen.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.